

Nr. 450

Schreiben an G. I. Boki  
zur Angelegenheit der Staatlichen Schatzkammer

9. August 1921

9. VIII. 1921

Genosse Boki!

In dem Brief über *Scheleches* (Jakow Saweljewitsch)<sup>1)</sup> sagen Sie: „Für ihn legt man Fürsprache ein“ *bis zu* Lenin und bitten, „Ihnen zu gestatten, jeglichen Gesuchen mit jeglichem Druck im Falle der Staatlichen Schatzkammer keinerlei Aufmerksamkeit zu schenken.“

Ich kann das nicht gestatten. Die *Anfrage*, die ich geschickt habe, ist *weder* eine „Fürsprache“, *noch* ein „Druck“ oder ein „Gesuch“. Ich bin verpflichtet anzufragen, wenn man mich auf Zweifel an der Richtigkeit hinweist.

Sie sind verpflichtet, mir *sachlich* zu antworten: „Die Argumente und Beweise sind ernsthaft, *die und die*, ich bin gegen eine Freilassung, gegen *Milde*“ usw.

So *sachlich* müssen Sie mir antworten. Gesuche und „Fürsprache“ können Sie *ablehnend* „Druck“ ist eine ungesetzliche Handlung. Aber ich wiederhole, Ihre Verwechslung einer *Anfrage* des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare — mit einem Gesuch, einer Fürsprache oder mit Druck ist *fehlerhaft*.

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare  
*W. Uljanow (Lenin)*

W. I. Lenin, Vollständige Gesammelte Werke, Bd. 53, S. 108—109

<sup>1)</sup> Siehe Dokumente Nr. 409, 413, 449, 453, 504.